

und daselbst zu verweilen. Und als er mir darauf etwas be-
 trübt vorkam, sprach ich: warum er sich nicht in die Stadt
 begeben, woselbst er sein Herz vom Bande der Traurigkeit be-
 freien und fröhlicher leben könnte. Er antwortete: Da sind zwar
 5 viel schöne und anmutige Bilder, es ist aber auch kotig und
 schlüpfrig in der Stadt, daß auch wohl Elefanten gleiten und fallen
 könnten; und so würd' auch ich, bei Anschauung böser Exempel,
 nicht auf festem Fuße bleiben. Als wir so gesprochen, küßten
 wir uns darauf Kopf und Angesicht und nahmen unsern Abschied.
 10 Da wurde denn wahr, was der Dichter sagt: Liebende sind im
 Scheiden dem schönen Apfel gleich; Wange, die sich an Wange
 drückt, wird vor Lust und Leben rot; die andere hingegen ist bleich
 wie Kummer und Krankheit."

An einem andern Orte erzählt derselbige Dichter:

15 „In meinen jungen Jahren pflog ich mit einem Jüngling
 meinesgleichen aufrichtige, beständige Freundschaft. Sein Ant-
 litz war meinen Augen die Himmelsregion, wohin wir uns im
 Beten als zu einem Magnet wenden. Seine Gesellschaft war
 von meines ganzen Lebens Wandel und Handel der beste Ge-
 20 winn. Ich halte dafür, daß keiner unter den Menschen (unter
 den Engeln möchte es allenfalls sein) auf der Welt gewesen, der
 sich ihm hätte vergleichen können an Gestalt, Aufrichtigkeit und
 Ehre. Nachdem ich solcher Freundschaft genossen, hab' ich es
 verredet, und es deucht mir unbillig zu sein, nach seinem Tode
 25 meine Liebe einem andern zuzuwenden. Ohngefähr geriet sein
 Fuß in die Schlinge seines Verhängnisses, daß er schleunigst ins
 Grab mußte. Ich habe eine gute Zeit auf seinem Grabe als
 ein Wächter geseßen und gelegen und gar viele Trauerlieder über
 seinen Tod und unser Scheiden ausgesprochen, welche mir und
 30 andern noch immer rührend bleiben."

Buch der Parabeln. Obgleich die westlichen Nationen
 vom Reichtum des Orients sich vieles zugeeignet, so wird sich doch
 hier noch manches einzuernten finden, welches näher zu bezeich-
 nen wir folgendes eröffnen.

35 Die Parabeln sowohl als andere Dichtarten des Orients,
 die sich auf Sittlichkeit beziehen, kann man in drei verschiedene
 Rubriken nicht ungeschickt einteilen: in ethische, moralische und
 asketische. Die ersten enthalten Ereignisse und Andeutungen, die
 sich auf den Menschen überhaupt und seine Zustände beziehen,
 40 ohne daß dabei ausgesprochen werde, was gut oder böß sei.
 Dieses aber wird durch die zweiten vorzüglich herausgesetzt und